Frostbeulen

Autor(en): **A.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 24

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei Personen, welche an Verstopfung leiden, sondern die Bakterien fortwährend und in großen Mengen sehr heftige Gifte ab. Die Darmschleimhaut hält allerdings einen Teil dieser Gifte fest, ein anderer Teil wird durch die Leber zersetzt oder zerstört; wenn aber das Gift in zu großer Menge und während einer längeren Zeitenspanne sich dort befindet, genügen diese Schutzvorrichtungen nicht und die Gifte häufen sich im Blute an. Infolgedessen müssen die Blutkörperchen in einer verderblichen und vergifteten Umgebung leben. Der Lebenssaft hat sich verändert, die Widerstandskraft ist herabgesetzt und das zeigt sich wiederum durch eine Veränderung aller Gärflüssigkeiten mit Einschluß des Speichels, weil sie alle aus dem Blute kommen.

Es ist deshalb leicht verständlich, daß 85 % der Kranken eine belegte Zunge haben, und daß 60 %, welche gesund scheinen, im gleichen Falle sind, weil die Verstopfung bei den zivilisierten Völkern fast allgemein ist.

Die verderbliche Wirkung der Verstopfung zeigt sich nicht immer im Anfang. So lange die natürliche Schutzvorrichtung des Organismus intakt ist, können diese Mikrobengifte nicht in das Blut gelangen und kommen sozusagen nicht zur Geltung. Früher oder später erleiden unsere Schutzvorrichtungen gewiß Schädigungen. Die Widerstandskraft sinkt dann schnell, die Zunge belegt sich mehr und mehr und es folgt daraus eine ganze Reihe von Krankheitszuständen, die schließlich zu einer Erhöhung des Blutdruckes, zu einer Entartung der Arterien, zu einem frühzeitigen Alter, zu chronischer Nierenentzündung oder zu anderweitigen Veränderungen führen können.

Ist die Zunge belegt, so kann man sich sagen, daß man unter irgendeiner Vergiftung leidet, entweder infolge Verstopfung im Dickdarm oder im Dünndarm. Zur Beseitigung dieser Gifte braucht man nicht zu antiseptischen oder Abführmitteln zu greifen, denn diese Mittel, die man während Jahrhunderten gebraucht hat, haben sich als absolut wirkungslos gezeigt. (? Red.) Will man eine vollständige Genesung erreichen, muß man die Fäulnis bekämpfen, indem man die Ernährung in richtiger Weise durchführt, für gehörige Bewegung sorgt, Massage oder irgendwelches natürliche Mittel benützt.

Anmerkung der Redaktion. Unserer Ansicht nach bietet eine belegte Zunge noch keinen Grund zu irgendeinem Einschreiten, weder zur Veränderung der Ernährungsweise, noch zu Massage oder ähnlichen Vorkehren. Wird die Sache aber schlimmer, so werden geeignete, vom Arzt nach genauer Erwägung gewählte Vorkehren nicht zu umgehen sein.

Frostbeulen.

Wer mit dieser Landplage behaftet ist, folge einmal dem Rate einer damit viel geplagt Gewesenen. Wenn man jedes Jahr so an die 7—8 Monate damit zu tun hat, probiert man halt auch allerlei. Nun hat mir ein ganz einfaches Mittel sehr rasch meine sehr dick geschwollenen Hände in wenig Tagen geheilt. Man koche eine Hand voll (womöglich grüne, gedörrte tun's schließlich auch) Selleriebläter und bade ein bis zweimal im Tag recht heiß darin und die erste Erleichterung ist das sofortige Verschwinden der lästigen Beißerei. Nach ganz wenig Bädern wird die Sache verschwunden sein, „mir ämel hat's geholfen" und darum möchte ich das gute Mittel Leidensgefährten nicht vorenthalten.

A. H.